

gige Lösung icht?

hochbetagten
er der Alterswohn-
schaft Riedenhalden
tern schauen wieder
tischer in die

ohnern der Alterswohngemeinschaft Riedenhalden war von der Gemeindegemeinschaft, welche die Trägerfunktion übernahm, auf Ende März 2007 beschlossen worden («Zürich Nord» vom 1. September). Grund dafür war, der Betrieb einer Alterswohngemeinschaft nicht zum Kerngeschäft der Gemeindegemeinschaft gehöre.

Tatsache hat im Quartier eine kleinere Aufruhr gesorgt. Die Menschen wollten sich nicht setzen, damit die Bewohner die liebten «Hochburg», wie sie die Wohngemeinschaft nennen, verlassen. «In unserem Quartier leben hochbetagte Menschen ihren Lebensabend nicht aus einem solchen Quartier zu verlieren», liessen zahlreiche Bewohner verlauten.

In der Zwischenzeit hat die Prozedur den Kündigungstermin auf Ende März 2007 verschoben. Zudem wurden in einem anderen Gespräch mit dem Gemeindegemeinschaft im Gang, die eventuell beabsichtigen Trägergemeinschaft zu übernehmen, bereits diesbezügliche Verhandlungen vor Ort stattgefunden. Man kann aber nicht mehr sagen, dass die Bewohner jedoch sind optimistisch, dass sie nun ihrem Lebensort Haus bleiben können. Die Interessenten für eine

WoKo – Wohnraum für Studierende

Seit 50 Jahren bietet die «WoKo» Studierenden günstigen und unkomplizierten Wohnraum. Das neueste Domizil steht am Max-Bill-Platz.

Roger Suter

Die Adresse ist so neu, dass selbst manche Eröffnungsgäste sich erst genauer erkundigen müssen: «Wo ist denn dieser Max-Bill-Platz?» Wer an seiner spitzen Ecke steht, übersieht leicht, dass es sich bei dieser dreieckigen Lücke zwischen den nüchternen Neubauten in Neu-Oerlikon um einen eigentlichen Platz handelt.

Nicht zu übersehen ist dieser Umstand jedoch aus den oberen Stockwerken des Hauses Nummer 5, wo sich die neuen Wohnungen der «WoKo», der Studentischen Wohngenossenschaft, befinden. Von deren Loggias aus lässt sich nicht nur der Platz, sondern auch das faszinierende geometrische Muster darauf bewundern. Ob es daran liegt, dass hier im September vor allem ETH-Studierende eingezogen sind? «Ich weiss es nicht», muss Präsident Meinrad Stöckli zugeben. Es könnte jedoch an



Gerade wegen der heute geförderten internationalen Studentenaustauschprogramme ist das Komplett-Wohnprogramm der Woko sehr begehrt.

der nahen Busverbindungen zur ETH Höggerberg liegen. Auch die Uni Irchel und die neuen Uni-Institute an der Andreasstrasse sind innert kurzer Zeit erreichbar.

Wohnen «all inclusive»

Unbestritten ist, dass in Zürich nach wie vor viel Wohnraum für Studierende gebraucht wird. Von den 44 000, die sich an Universität, ETH und den Fachhochschulen eingeschrieben haben, wohnen rund 17 000 in der Stadt. Ihnen stellt die Woko 1400

Zimmer günstig zur Verfügung. 116 davon liegen, auf 24 Wohnungen verteilt, am Max-Bill-Platz.

Sie sind modern und auf die Zielgruppe zugeschnitten: Jede Wohnung umfasst vier oder fünf einfach möblierte Zimmer, die zwischen 505 und 595 Franken kosten. Dazu gehören auch eine komplett ausgerüstete Küche, ein ebensolcher Gemeinschaftsraum und zwei Badezimmer. Im Preis sind Hauswartung und sämtliche Nebenkosten (vom Stromverbrauch über TV und Internet bis zum Putzmittel) inbegriffen, was das Kalkulieren – zumindest für die Studierenden – einfach macht.

In der Regel gehören die Wohnungen selbst nicht der Woko, sondern der Stiftung für studentisches Wohnen Zürich (SSWZ), welche von der Eidgenossenschaft (via ETH), dem Kanton Zürich (via Universität), der

Stadt Zürich und der Woko selber getragen wird. Hier jedoch hat die Woko die Räume durch einen sogenannten Rohbau-Mietvertrag von der Credit Suisse gemietet: Die Woko bezahlt der Bank eine halbe Million jährlich oder durchschnittlich 360 Franken pro Monat und Zimmer, finanziert und unterhält den Innenausbau aber selber und ist gleichsam Mieter und Investor. Die weiteren Kosten beliefen sich auf 1,5 Millionen für den Ausbau und eine halbe Million für Möblierung und Ausstattung.

«Campus»-Idee weiterverfolgt

«Der Woko wurde auf Betreiben des ETH-Schulrates im Rahmen des ETH-Ausbaus auf dem Höggerberg ein Grundstück von 4,6 Hektaren reserviert. Darauf sollen Wohnungen für 1000 Studenten geplant und gebaut werden ...» Gemeint hat Stöckli damit aber nicht etwa Science City; der Satz wurde im Jahr 1957 geschrieben, als man für die damals 6000 Studenten einen Campus erstellen wollte, wo jeder sechste unterkommen sollte. (Bei heute 36 000 ETH- und Unistudenten müssten das 6000 Zimmer sein.) Mit der Planung wurde die ein Jahr zuvor gegründete Woko beauftragt, das Vorhaben aber Anfang der siebziger Jahre von den ETH-Verantwortlichen fallen gelassen. Die Woko jedoch sah weiterhin einen Sinn darin, Studenten Wohnraum zur Verfügung zu stellen, und verfolgt dieses Ziel seither nüchtern, pragmatisch und angesichts der heute 1400 Zimmer in 29 Liegenschaften durchaus erfolgreich, wenn auch das Ziel – Wohnraum für 10 Prozent der Studierenden – noch nicht erreicht ist.

AUS DEM GEMEINDERAT

Der «Kampf» ums Uto Kulm dauerte eine Stunde

Einzelinitiativen haben es schwer Zürich-Jobs. Der Kredit wurde zwar